

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Band:** 29 (1935)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Der junge Bergführer  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-926682>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ten verunzieren deine edle Natur. Sie passen zu dir wie eine zerrissene Hose. In den Kleidern aber willst du flott und standesgemäß erscheinen. Nicht auch in Worten und Taten?

An den Früchten sollt ihr sie erkennen. An den Früchten erkennt man die Art und Güte des Baumes. An deinen Worten und Taten erkennt man, ob du ein guter Mensch und Christ bist.

## Zur Belehrung

### Der junge Bergführer.

Wir lernten ihn kennen, als wir von der Hörnlühütte wieder gegen das Schwarzsee-Hotel abstiegen. Da begegneten wir uns. Frohmütig, wie man nach einer geglückten Bergtour ist, rief ihm mein Töchterlein zu: „'s isch nimmi wyt bis ufs Matterhorn“. Mit lachenden Augen ging der junge Führer ein auf den Scherz. Ein Wort gab das andere und mit frohen und guten Bergwünschen schieden wir auseinander. Unten in Zermatt gab's hin und wieder eine kurze Begrüßung und so geschah es, daß wir eine Tour vereinbarten, die nicht gefährlich war, aber doch einen Führer nötig machte. Rasch war der Entschluß gefaßt und heimlich wurden alle Vorbereitungen getroffen, so daß niemand im Hotel unsere hochsteigenden Pläne kannte. Schon um vier Uhr morgens ging's los. Wie herrlich war das Wandern durch die stille Sternennacht! Da gab es Gelegenheit, im traulichen Gespräch sich gegenseitig etwas kennen zu lernen. Wir erfuhren da den strengen Bildungsgang, den heutzutage auch ein Bergführer durchzulaufen hat, und sein sportliches Aussehen, seine Haltung, sein scharfer Blick zeigten uns zur Genüge, daß der junge 24-jährige Mann schon etwas gelernt hatte. Unterhalb dem Weg zum Schwarzsee-Hotel bogen wir links ab, den Weg zur Gandegg-hütte einschlagend, und wir waren schon hoch in den Alpweiden droben, als der erste Sonnenstrahl uns begrüßte und uns einen wolkenlosen Himmel versprach. Bald ging's hinein in die Felsenlandschaft. Der Weg mußte mehr und mehr erraten werden. Nur kleine Steinmännchen oder hohe in Steinhaufen gesteckte Stangen gaben noch die Richtung an. Nun ging bereits der Führer voran, nachdem er mir bis dahin den Vortritt gelassen hatte.

In der Gandegg-hütte gab es den ersten Halt und ein herrlicher Tee bei unvergleichlicher Aussicht auf die Schneeriesen der Zermatter Hochalpen stärkte uns zu neuen Taten. Nun wurden wir angefeilt. Wir wollten ja über den Theodulgletscher zur Theodulhütte. Der Führer voraus, meine beiden Töchter in der Mitte und ich kam an den Schluß. Noch war der Schnee nicht aufgeweicht. So ging es mühelos über den weiten, schwach ansteigenden Firn, und die gefährlichen Gletscherspalten wurden alle umgangen. Schon um elf Uhr waren wir bei der Theodulhütte, auf italienischem Boden. Wie staunten wir da, als wir sahen, daß auf der italienischen Seite der Weg zur Hütte schneefrei war. Da versteht man, daß die Italiener sogar den Plan haben, eine Schwebebahn bis zur Grenze hinauf zu erstellen. Der Weg vom Gletscher zur Hütte hinauf war schlecht. Mag sein, daß die Schweizer kein Interesse daran haben, dort einen guten Zugang zu schaffen. Ohne Paß wurden wir eingelassen und stärkten uns bei einer Minestra und bei Chianti. Wie erstaunten wir, als wir da fern im Süden die italienischen Alpen sahen! In der Hütte gesellten sich zu uns noch drei Bergsteiger aus Lausanne, die eben vom Breithorn heruntergekommen waren und ziemlich erschöpft aussahen. Große Pläne hatten sie vor. Sie wollten über den Furggletscher zur Hörnlühütte, um am nächsten Morgen mit zwei Führern das Matterhorn zu besteigen. Darum brachen sie eine gute Viertelstunde vor uns auf. Wir wünschten ihnen gute Reise. (Schluß folgt.)

### Fröhlicher Abend — trauriger Morgen.

Samstag Mittag ist es. Aus den Fabriken, aus den Werkstätten, aus den Bureaux strömen sie heraus, all die Arbeiter und Angestellten. Ihr Auge leuchtet heute heller als an andern Tagen. Warum? Nachmittags haben sie frei. Heute kann sich einmal Körper und Geist erholen von der strengen Alltagsarbeit. Man kann eine Lieblingsarbeit vornehmen, man kann mit seiner Familie leben, kann lesen oder schreiben oder spazieren. Für viele ist der freie Samstag Nachmittag eine große Wohltat. Leider nicht für alle! Es gibt Wirtschaftshäuser und Alkohol, und es gibt schwache Menschen, die sich nicht beherrschen können.

Da sitzen an einem Samstag gegen Abend einige gehörlose Männer bei einem Glas Bier. Man plaudert friedlich und fröhlich mitein-